



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Badische Volks-Zeitung. 1885-1886
1 (1885)**

268 (14.11.1885)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-891](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-891)

Abonnementspreis:
pro Monat 50 Pfg. — Anwärter durch die Post 65 Pfg.
Das Abonnement in Mannheim bei der Expedition 1 & 2, sowie bei allen Post-Expeditionen und Reisebüros. — Anwärter bei allen Post-Expeditionen des deutschen Reichs und den Reichspostämtern.
Die hiesige Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Dr. jur. Hermann Haas in Mannheim.

Badische Volks-Zeitung

(Mannheimer Volksblatt.)

Insertionspreis:
Die einseitige Zeile über deren Raum 20 Pfg.
Wochen 100 Pfg.
Anzeigen werden von allen Annoncen-Expeditionen, von unseren Agenturen und Zeitungen, sowie im Verlag entgegengenommen. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Notationsdruck bei Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, 1 & 2, neben der katholischen Geistlichkeit in Mannheim.

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handels-Zeitung.
Organ für Jedermann.
Samstag, 14. November 1885.
№ 268.

Geichtskalendar.
Am 14. November.
1633. Bernhard von Weimar, Regensburg immer nachdrücklicher bereuend, erobert diesen wichtigen Platz, und besetzte sodann seinen Ruf durch harte Geldverpressungen gegen die katholische Geistlichkeit und durch willkürliches Verfahren überhaupt.
1817. Gottfried Wilhelm, Freiherr von Leibniz, einer der bedeutendsten Philosophen seiner Zeit, stirbt, im 70. Jahre seines Lebens.
1826. Jean Paul Friedrich Richter, ein berühmter Schriftsteller voll jugendlicher Gefühlschwärmerei, voll herzlicher Innigkeit und reicher Phantasie, stirbt zu Wundtshof.
1831. Georg Wilhelm Friedrich Hegel, berühmter deutscher Philosoph, stirbt an der Cholera zu Berlin.
1868. Rossini, ein bedeutender Komponist, stirbt.

Etwas über die Presse.
Die Presse soll — nach des I. Napoleons Ausspruch — die „fünfte Großmacht“ gewesen sein, ob dies heute noch zutrifft, dürfte man aus verschiedenen Gründen bezweifeln. Seit Napoleons Zeiten haben übrigens noch andere Staaten außer den damals bestehenden den Großmachtsmittel erworben, deshalb müßte die Frage aufgeworfen werden, welchen Rang sie nunmehr einnimmt. Wir vermuten und zwar mit Recht, daß sie gar keine Großmacht mehr ist, oder doch mindestens nicht in dem Sinne, wie sie Napoleon betrachtete. Der „Corsikaner“ war jedenfalls gewohnt, in ihr den Ausdruck der öffentlichen Meinung zu finden, ein Umstand, welcher allerdings seinen Anspruch rechtfertigte. Gewiß war zu jener Zeit die erste u. höchste Aufgabe der Presse wahr zu sein, dabei gerecht nach allen Seiten, dem Bedrängten Schutz bietend und ohne Furcht auf das Ziel „Gerechtigkeit zu fordern“, loszusichern. Als man jenen Anspruch des „großen“ Napoleon begriff, d. h. den Großmachts-titel zu spüren anfing, da änderte sich die Situation. Die Presse trat in den Dienst der Sonderinteressen, sie vertrat die einseitigsten und oftmals verwerflichsten Doktrinen und Systeme, sie ließ den Unterdrückten ihren Mund und selten den Unterdrückten. Die politischen Machthaber wußten sie (die Presse) in ihren Dienst

zu nehmen, und mit Hilfe dieser „Reptilien“ wurde die unabhängige Presse bekämpft bis aufs Messer. Fast alle Großmächte sind einig in der Bekämpfung und Knebelung jener unabhängigen „Großmachts-Presse“ gewesen, welche sich nicht unter das caudinische Joch beugte.
Warum und aus welchen Gründen, dürfte selbst jeder Late in solchen Dingen wissen. Gerade die drei mächtigsten Staaten leisten in punkto „frommer Duldung“ der „öffentlichen Meinung“ das Mögliche. Wir haben nicht nötig mit Stolz auf unsere Pressefreiheit zu blicken und jener Überwitz ist sehr schlecht angebracht, der da dem Volke unsere Pressefreiheit in allen möglichen Tonarten preist. Auch wir sind nicht unempfindlich für das was sich als notwendig erweist; wenn die Presse ihren Beruf verfehlt und nicht den Ausdruck des Volkswillens wieder spiegelt, so begreifen wir sehr wohl, daß sie auf den rechten Weg zurück verwiesen werden muß, doch nicht durch Repressivmaßnahmen. Der neueste Streich, welcher gegen die Presse geführt wird, ist einer derjenigen, welcher unter dem „System der Repressalien“ am empfindlichsten trifft. Wer wird den Muth finden, unter solchen Umständen die „Wahrheit“ zu sagen? Auf Umwegen wird man dies versuchen, allein bald wird der famose „Unbekannte“ ermittelt sein und seine Sünden büßen müssen. Warum, weil er wirklich Unrecht gethan hat? Nein, weil das politische Gewissen so vieler bei dem leisen Rascheln eines fallenden Blattes erschreckt. Ist es das gute Gewissen, welches da spricht? Gewiß nicht. Amerika mit seinen 35,000,000 Menschen und 30,000 Meilen, von denen sich allerdings beständig 8—10,000 auf dem Wege der Defertation befinden, schläft in dieser Beziehung sehr ruhig. Kein Machthaber verordnet der Presse die Mundbirne und doch ist weder der Staat noch die Gesellschaft gefährdet. Ebenso wenig in England und Frankreich. Ja, das Gegentheil könnte man behaupten. Je freier und unabhängiger die Presse ist, desto gesicherter wird der innere und äußere Friede sein, denn nicht allein die Staatsmänner haben die Erbschaft die Völker zu beherrschen, man

verzeihe, daß auch andere Sterbliche ein Theil hiezu beitragen möchten. Vergleiche man mit den oben angeführten Staaten drei andere und zwar jene, welche „angeblich“ den äußern Frieden sichern, ob den inneren, wird fraglich sein. Deutschland, Rußland und Oesterreich-Ungarn. In Rußland liegt die Presse in Ketten, in Oesterreich in Banden, in Deutschland ist man geneigt, den Verbänden zu folgen. Der preussische Antrag riecht stark nach Furcht, wir möchten danken. Wird sich der Liberalismus um den letzten Rest seines Ansehens bringen lassen? Wird er diesen Antrag als weiteres Glied in jener Kette erkennen? Ist es nicht sonderbar, daß mit der wachsenden Freundschaft zu beiden genannten Mächten zugleich eine politische Freiheit nach der andern begraben wird? Ja es ist unzweifelhaft, daß wir darauf lossteuern um jene „maßvollen“ politischen Freiheiten zu erringen, welche den Unterthanen „Väterchens“ gnädigst erlaubt sind.
Was sagt die deutsche Presse dazu? Mit wenigen Ausnahmen Nichts, gar nichts! Finanz-Operationen, tiefsinnige Untersuchungen über die Balkanzustände, gelehrte Betrachtungen über das Wahleresultat, Berichte über Hoffajden Orbenverleihungen u. u. nehmen den Vorrath des „weisen“ Papier's unerserer „großen“ politischen Tagesblätter in Anspruch. Wenn jene Methode irgend angewendet werden sollte, daß man erst vor der eigenen Thür kehren soll, man sich vor anderen zu schämen macht, so ist es in diesem Falle gerechtfertigt. Eine der wichtigsten Institutionen ist die bei uns übrigens noch sehr mangelhafte Presse. Jeder Angriff auf die Freiheit derselben muß entschieden zurückgewiesen werden. Gut, die Gelegenheit ist da; die Presse zeige nun, daß sie eine Großmacht ist, welche ebenso auf ihre Machtstellung pocht als jede andere Großmacht. Namentlich jene Presse, welche im Dienste Derer steht, welche mit prahlerischem Stolz auf unsere bürgerlichen und politischen Freiheiten verweisen. Was? Ihr könnt es nicht? allerdings die Zeiten haben sich geändert, die Presse ist keine „Großmacht“ mehr, sie ist ein Vasalle

der Mächtigen geworden, das stolze Wort der Freiheit und Unabhängigkeit ist ihr nicht mehr geläufig. Tausende von Pressstimmen kann ein geschickter Parteigänger heute in seiner Hand vereinigen, wenn er den „goldenen“ Drath um sie zu spannen weiß. Die öffentliche Stimme, die Stimme des Volkes findet mit wenigen Ausnahmen keine Stätte mehr.
Wir leben nun einmal in einer Zeit wo sich der unabhängige Bürgerstimm nur in der Gefolgschaft der Interessenwirtschaft äußern darf. Für uns wird es stets die höchste Aufgabe sein, frei zu bleiben, denn nur dann ist es möglich, der Stimme des Volkes Geltung zu verschaffen.
Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.
Dem Bundesrath ist der Entwurf von Bestimmungen betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Drahtziehereien mit Wasserbetrieb, nebst einer erläuternden Denkschrift zur Beschlusnahme zugegangen. Danach dürfen in Drahtziehereien mit Wasserbetrieb, in welchen wegen Wassermangels, Frost oder Hochfluth die Eintheilung des Betriebes in regelmäßige Schichten von gleicher Dauer zeitweise nicht innegehalten werden kann, Kinder zwischen zwölf und vierzehn Jahren und Arbeiterinnen bei der Herstellung des Drahtes nicht beschäftigt werden. Auch darf denselben der Aufenthalt in den zur Herstellung des Drahtes bestimmten Arbeitsräumen nicht gestattet werden. — Die Bundesraths-Ausschüsse haben die Beratungen über den Gesetzentwurf, betr. die Fürsorge für Beamte und deren Hinterbliebene in Folge von Unfällen, jetzt beendet und ihre Anträge zu dem Entwurf dem Bundesrath zugestellt. Der neue abgeänderte Entwurf besteht aus 13 Paragraphen, deren erster lautet: Beamte der Reichsjustizverwaltung, des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine und Personen des Soldatenstandes, welche in reichsgefehrlich der Unfallversicherung unterliegenden Betrieben beschäftigt sind, erhalten, wenn sie in Folge eines im Dienst erlittenen Betriebsunfalls

Kleine Mittheilungen.
Auf dem Hochheimer Martini-Markt scheinen sich auch die Taschendiebe ein Rendezvous gegeben zu haben. Den Vangfingern war das Operationsfeld um so günstiger, als der Zubrang des Publikums ein ganz enormer gewesen ist. Verschiedenen Personen von hier wurden nicht allein die Portemonnaies, sondern auch die Taschenuhren entwendet. Einem Handelsmann wurden nicht weniger als 1000 Mark gestohlen; der Betreffende war über den Verlust seines Geldes ganz außer Fassung gerathen. Einer der Bestohlenen theilt mit, daß die Spitzbuben planmäßig zu Werke gegangen seien. Er erzählt, daß plötzlich um eine Gruppe, worin er sich befunden habe, ein Gedränge und Geschrei entstanden sei, er selbst fühlte sich emporgehoben und bemerkte auch, daß ihm Jemand an der Tasche war, er konnte sich aber des Gedränges wegen nicht rühren. Schließliche seien eine Anzahl Leute auseinandergeflohen und als er wieder frei geworden sei und nach seiner Börse greifen wollte, bemerkte er, daß sie ihm entwendet war.
Eine Frau auf der Kontroll-Versammlung. Bei der Herbst-Kontroll-Versammlung im Hofe der Legionssäule zu Stuttgart erkrankte beim Namensaufruf eines Stuttgarter Reservisten aus den Reihen der Mannschaften ein Leibes „hier“. Auf die Aufforderung des die Kontrolle leitenden Offiziers, vorzutreten, trat eine junge Frau aus den Reihen heraus und erklärte dem Offizier, ihr Mann sei am Erscheinen verhindert; sie sei für ihn gekommen, damit er, idt befristet werde. Befragt, aus welchem Grunde ihr Mann verhindert sei, gab sie an, daß derselbe im vorhergehenden Tage in

Stiemern in Wien fast das Doppelte wie in Berlin.
Ein vorzugsweise die Halle eines größeren Hotels zum Schauplatz seiner Spekulationen auf das gute Herz der dreißender Gäste nehmender Steifbittler sprach vor einigen Tagen einen daselbst auf und ab gehenden Herrn mit folgenden beweglichen Worten an: „Wollen Sie nicht diesen Ring kaufen? Ich bin im Verhungeren begriffen. Es ist der Trauring meiner Frau — ich —“ Der Fremde ließ ihn jedoch nicht aussprechen, sondern unterbrach ihn mit der nicht eben lauten Anrede: „Ihr verlogener alter Gauner! Glaubte ich denn, ich lenne Euch nicht wieder? Es ist noch kein Vierteljahr her, daß ich hier zum letzten Mal durchlam, und Ihr mir an eben dieser Stelle den Trauring eurer Frau anbotet und daß ich ihn Euch auch richtig abkaufte! Ihr seid ein Schwindler!“ — „Durchaus nicht“, rief der Bettler, als ihn der Fremde in seinem gerechten Zorn endlich zu Athem kommen ließ. „Dieser Ring hier gehört meiner zweiten Frau. Ich habe mich am letzten Montag auf's Neue verheiratet!“
„Das Radte in der Kunst“ bildete wieder einmal den Gegenstand der Verhandlungen in einem Gerichtshof, und zwar war dieses Mal das fromme Philadelphia der Schawplaz, wo von Rechtswegen“ entschieden werden sollte, was erlaubt und was nicht erlaubt ist in der Kunst. Im Centraltheater zu Philadelphia wird nämlich zur Zeit das Sektakstück „Die sieben Raben“ gegeben und Direktor Gilmore hatte am Eingang des Theaters einige Bilder aufgestellt, die Sujets einiger Szenen aus dem Stück darstellten. An diesem Bilde nahmen einige besonders art bejahte Seelen Anstoß und Direktor

folge des „Neuen“ in eine aufgeregte Stimmung gekommen und dabei in eine Schlägerei verwickelt worden sei, welche von den Dienern der heiligen Hermandad dadurch beendet wurde, daß sie ihren Mann auf Numero Sicher gebracht hätten, wo er sich jetzt noch befinde.
Verderbathen in Berlin und Wien. In der Kaiserstadt an der Donau liebt man es, die jüngere Kaiserstadt an der Spree zum Vergleiche heranzuziehen. So auch jetzt aus Anlaß der in Wien veranstalteten Enquete, welche Vorschläge gegen die Ueberfüllung der Tramwaywagen machen soll. Der Vergleich zwischen Wien und Berlin ist auch, so schreibt das „W. Frddl.“, nach dieser Richtung sehr interessant und gewährt bemerkenswerthe Aufschlüsse. Die Bahnlänge in Wien beträgt 66,2 Kilometer, in Berlin 93,7 Kilometer, also fast das Doppelte. Das Betriebsmaterial für Wien bestand Ende 1848 aus 634 Wagen und 2344 Pferden, in Berlin aus 548 Wagen und 2081 Pferden. — Troß der bei weitem geringeren Kilometerlänge ist also der Wagenpark in Wien absolut größer als in Berlin. Auch andere Biffern sind in hohem Grade zu beachten. Das Anlagelapital beträgt in Wien für 66 Kilometer 7,667,170 fl., nebst einer schwebenden Schuld von 570,000 fl. in Berlin kommt das Aktienkapital einer Summe von 23 Mill. Mark gleich. Die Wiener Tramway zahlt an Kommunal- und Staatsabgaben 457,187 fl., die Berliner Verderbathen 725,088 M. Die Wiener Tramway beforderte 1884 im Ganzen 33,245,819 Personen, die Berliner Verderbathen 70,800,000 Personen. Die Betriebsausgaben betragen in Wien 3,394,439 fl., in Berlin 3,710,987 M. Es entfällt auf den Kilometer Bahnlänge an

Gilmore wurde verhaftet und vor Gericht geschleppt. Das Bild wurde als Beweismaterial im Gericht vorgelegt und die Verhandlungen endeten damit, daß Gilmore schuldig befunden wurde. Der Richter hielt dem armen Gilmore eine lange Strafpredigt, deren kurzer Sinn war, daß dem Unmuth mit den Bildern ein Ende gemacht werden müsse, denn dieselben würden nur ausgestellt, um Leute zu veranlassen, in das Theater zu gehen, um sich unverhüllte Frauen anzuschauen. Gilmore mußte hundert Dollar Strafe zahlen. — ein wahrer Spottpreis für die riesige Affäre, die für sein Stück von dem Gericht gemacht worden ist.
Die „schleueste Billigkeit“ der von dem Universal-Verhandlungs-Bureau in Wien nach Deutschland expedirten Verderbathen erhält, wie von mehreren Seiten geschrieben wird, noch einen schärferen Beigehmad durch ein feuerisfallisches Nachspiel, welches der ersten Verzollung der Deden sehr bald auf dem Fuße gefolgt ist. In der veröffentlichten Kostenrechnung war die gezahlte Steuer bekanntlich mit 6 Mark 10 Pfennig für die beiden Deden vermerkt; dieselben waren nämlich als gefärbte Verderbathen aus Wolle und Thierhaaren zu dem Steuerjahre von 100 Mark pro 100 Kilo berechnet. Nachträglich hat nun ein sündiger Steuerbeamter entdeckt, daß die bejahten Verderbathen als „unbedruckte wollene Feigwaren“ zu dem Steuerjahre von 20 Mark pro 100 Kilo zu verzollen seien; die für die beiden Deden entfallende Steuer beträgt demnach 11 Mark, so daß jede der Deden, welche einen realen Werth von 3 Mark hat, auf mehr als neun Mark zu stehen kommt! Die von dem Wiener Universal-Verhandlungs-Bureau angebrachte Billigkeit ihrer Verderbathen ist hiernach sogar mit Parfira gewürzt.

dienstunfähig geworden, 66 2/3 Prozent ihres jährlichen Dienstinkommens, so weit ihnen nicht nach anderweitiger reichsgesetzlicher Vorschrift ein höherer Betrag zusteht.

Ueber die Motive zu dem Reichsgesetz, betreffend den Nordostkanal verlaute, daß die technischen Details mit der größten Ausführlichkeit erörtert werden und daß der Vorschlag sehr sorgfältig ausgearbeitet sei, so daß nachträgliche Ueberschreitungen ausgeschlossen erschienen. Die Rücksichten für die Landesverteidigung seien zwar vorangestellt, indeß bemühe sich die Begründung doch, die handelspolitischen Vorteile des großen Unternehmens nach jeder Richtung hin auszuweisen. Die Motive setzen ein Tonnengeld für die Benutzung des Kanals fest, sprechen aber den Grundsatz aus, daß die Normierung der Tarife vom Kaiser im Einvernehmen mit dem Bundesrat zu geschähen haben werde. Den Dahlstroup'schen Vorarbeiten wird in der Begründung Anerkennung gezollt und darauf hingewiesen, daß die Vorlage in ihren wesentlichsten Punkten auf jenen, bekanntlich von der Reichsregierung angekauften Plänen beruhe. Die Mittel für die großen Kanalbauten werden, wie es heißt, auf dem Wege einer Anleihe aufgebracht, für welche ein Zinsfuß von 3 1/2 pCt. in Aussicht stehen soll. Noch vor zwei Jahren, gelegentlich der Verhandlung über den Rhein-Ems-Weser-Kanal war das Staatsministerium geneigt, die Kosten der geplanten Wasserstraßen zum Teil aus den Ueberschüssen der Eisenbahnverwaltung zu decken. Diese Ansicht wird sich schon deshalb geändert haben, da selbige schon im Voraus für andere Sachen bestimmt sind. Bevor über den zweckmäßigsten Modus ein Urtheil abgegeben wird, muß das Bekanntwerden der Vorlage und deren Begründung abgewartet werden.

Durchlaucht „Fiskus“ ist keine moralische, sondern eine juristische Person, welche mit Fähigkeit und juristischer Sachkenntniß die „Diäten“ weiter verfolgt. Es würde auch zu drohlig sein, wenn sich „Fiskus“ mit dem Kalenstüber von Halle zufrieden gäbe. Die „Norddeutsche“ brachte vorgerichten an leitender Stelle zwei Artikel; in denselben wird das Urtheil des Landgerichtes Halle in sehr scharfer, zum Theil gehässiger Sprache als verfehlt kritisiert und zu beweisen versucht, daß die Annahme, der bekannte Verfassungsartikel unterlage nur die Annahme von Diäten aus öffentlichen Mitteln, irrig sei. Im zweiten Artikel wird der Nachweis versucht, daß auch die Deduktion des Hallenser Gerichtes verfehlt sei, wonach die Bestimmungen des Landrechts, auf welche die Klage des Fiskus sich stützt, den Begriff eines unerlaubten und gegen die Ehrbarkeit laufenden Geschäftes voraussetzen. Der Schluß dieses Artikels lautet: „Wir können unser Urtheil hierin nur dahin zusammenstellen, daß das Hallische Erkenntniß gegen die Reichsverfassung verstößt, und zwar gegen eine der fundamentalsten Bestimmungen derselben. Die Reichsverfassung ist, wie bekannt, nur auf Grund eines Kompromisses

zu Stande gekommen, der eben diesen Art. 32 betraf. Ein Abgeordneter, der Privatdiäten annimmt, verlegt diesen Kompromiß und bricht die Verfassung. Wir zweifeln nicht daran, daß auch in unserer Rechtsprechung diese Auffassung schließlich zum Ausdruck gelangen wird.“ Die Artikel erregen begriffliches Aufsehen.

Der „Berl. V.-Z.“ schreibt man aus Breslau: Der Diätenprozeß gegen den Abgeordneten Krüger sollte am 11. d. M. verhandelt werden. Derselbe ist aber auf den 17. d. M. verlegt worden. Die Druckerei „Silesia“, demselben Abgeordneten gehörig, ist noch immer geschlossen, obgleich drei Monate seit Schluß derselben vergangen sind. Da in letzter Zeit wenig oder gar keine Verbote auf Grund des Sozialisten-Gesetzes ergangen sind, welche der Reichskommission zum endgültigen Entscheid unterbreitet worden sind, so scheint die Frage, ob der Abgeordnete Krüger als einzelne Person einen Verein darstellt oder nicht, sehr viel Arbeit zu machen. Wir bemerken dazu, daß die Auflösung der Vereinigung der Metallarbeiter Deutschlands hier, noch vorher gesehen ist und bis heute noch kein Bescheid den Beschwerdeführern zugestellt wurde.

Frankreich.

In Frankreich ist man ungehalten über die Maßregel der deutschen Regierung, nach welcher künftighin keinerlei Gewerbe mehr nach dem Eläß zollfrei vorübergehend zum Färben zugelassen werden sollen. Die Maßregel wird weniger als ein Schlag gegen die darniederliegende Textilindustrie empfunden, sondern als eine neue Zollschikane angesehen, auf die mit gleicher Münze zu antworten, Frankreich durch die handelspolitische Klausel des Frankfurter Friedensvertrages verhindert sei. In diesem Sinne spricht sich die Wehrzahl der republikanischen Blätter aus.

Belgien.

Wie aus Belgien berichtet wird, machen sich dort gegenwärtig auf dem Gebiete der Montanindustrie Bestrebungen geltend, welche seitens der betreffenden deutschen Interessenten volle Beachtung verdienen. Die belgischen Eisen- und Stahlfabrikanten gehen zur Zeit energisch vor, um ihren Absatz nach dem fernem Orient hin auszuweihen, namentlich aber mit Australien Verbindungen anzuknüpfen, indem sie ihre überseeischen Beziehungen mit diesen Ländern pflegen, um dort Kollektivepois sowie Handelsagenturen einzurichten. Sie haben hierbei namentlich auch das Ziel im Auge, sich von dem englischen Uebergewicht zu befreien und zahlreiche belgische Werke ziehen zu diesem Zwecke Eingeborene aus fremden Distrikten heran, um dieselben zunächst in der belgischen Eisen- und Stahlproduktion auszubilden und später durch ihre Vermittelung in ihren Heimathsländern ihren Produkten Eingang zu verschaffen. So werden jetzt beispielsweise in den großen Eisenhütten und Maschinenbauanstalten von Seraing im Südwesten von Lüttich chinesische und marokkanische Arbeiter eingeschult, um später in den betreffenden Ländern verwandt zu werden.

Dänemark.

Aus allen Theilen Dänemarks laufen Nachrichten ein, welche deutlich erkennen, daß der bisherige passive Widerstand des Volkes gegen das Estrup'sche Regiment einen mehr aggressiven Charakter anzunehmen beginnt. Besonders in Jütland werden die Steuerverweigerungen häufiger, den Steuerexekutoren will Niemand als Zeuge dienen und bei den Auktionen zum Verkauf der Pfandobjekte, welche immer von großen Menschenmengen besucht werden, findet sich kein Bieter. Wie jetzt verlaute, sind die Steuerexekutoren in den Provinzen angewiesen worden, alle wegen Steuerverweigerungen abgepfändeten Sachen nach Kopenhagen zu senden, wo die konservativen Tröddler schon kaufen würden. Unter den Beamten befinden sich bereits mehrere, die lieber ihre Stellungen aufgeben, als zu Handlangern der Diktatur werden. Der Bürgermeister von Aarhus und zwei Hardsodgte haben, so läßt sich die „Voss. Ztg.“ melden, gleich nach dem Erlaß der beiden ersten provisorischen Gesetze ihren Abschied erbeten und natürlich auch erhalten; an konservativen Anwärtern für diese Stellen wird es in diesen goldenen Tagen des Streberthum nicht mangeln. Auf vielen Stellen des platten Landes haben die Kommunalvorsteher ihre Ämter niedergelegt und täglich wird noch von neuen Amtsniederlegungen berichtet; die Begründungen sind meist kurz und bündig. Der Kommunalvorsteher Thomsen in Falkenberg bei Sorø auf Seeland schreibt seiner vorgelegten Behörde, daß er sein Amt niederlege, „weil ihm dasselbe unter den jetzt eingetretenen Verhältnissen Verpflichtungen auferlegen könne, welche er nicht zu übernehmen wünsche.“ Der dänische demokratische Verein, dessen Leitung in den Händen des gemeinschaftlichen Vorstandes der vereinigten Linken des Folketings liegt, entwickelt eine große Thätigkeit; Alles, was sich liberal nennt, schließt sich dem Vereine an, der jetzt Filialen in allen Wahlkreisen des Landes und eine festgeschlossene Organisation besitzt. Dieser Tage haben alle Kopenhagener liberalen Vereine ihre Fonds und Kassenbestände nach Malmo in Schweden geschafft und bei einer dortigen Bank deponirt, eine Sicherheitsmaßnahme, die gegenüber der Diktatur der Regierung geboten erschien.

Soziales und Arbeiterbewegung.

In Frankfurt sprach Herr Reichstagsabgeordneter Sabor über die bevorstehende Reichstagsession und das Arbeiterschutzesgesetz. Der Redner erläuterte die Aufgaben des Reichstags in Bezug auf Rechtspflege, Preßgesetz, Sozialengesetz und Arbeiterschutz. Auch der Auslieferungsvertrag mit Rußland wurde von ihm in gebührender Weise beleuchtet. Nachdem eine Resolution zu Gunsten der Sonntagsruhe angenommen, wurde folgende von Herrn Sabor vorgebracht: „Der von der sozialdemokratischen Fraktion ausgearbeitete Entwurf eines Arbeiteraus-Gesetzes enthält die jetzt nothwendigen und zweckentsprechenden Maßregeln, um die Arbeiter vor weiterer physischer und geistiger Verkümmern zu schützen. Die Erwerbsfähigkeit wird durch die Annahme desselben nicht beeinträchtigt, sondern vielmehr einermöglicht gehoben. Alle wahren Arbeiterfreunde werden aufgefordert, dafür zu wirken, daß der Entwurf Gesetzeskraft erhalte.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Außerdem kommen noch das vöge wraeten, sowie Dieschens Mutter und der König vor, so daß es des Schamens und Hörens gar Vieles und Herrliches giebt. Dazu nun die liebliche, reizende Melodie, welche in den geschlossenen Rn, wie im Melodram charakteristisch und wirkungsvoll sich mit dem Texte vermischt, so daß eine Aufführung dieses Stückes in den empfindlichen Kinderherzen eine wahre Weiberschönung erwecken wird.

„Entehrt“, ein neues fünfaktiges Schauspiel von der bekannten preisgekrönten Dichterin Frau Henle ist im Würzburger Stadttheater mit Erfolge in Szene gegangen. Die Novität zeigt zwar keine neuen dramatischen Motive, bietet aber manche hochdramatische Scene. Das Stück geht darauf hinaus, daß durch den Eigensinn und die Leichtfertigkeit einer im Grunde guten Frau und die Bosheit eines Liebhabers derselben eine Ehe fast gesprengt wird. Das echte Gefühl derselben, durch den Tod eines lieben Kindes gewedt, bringt Alles wiederum ins Gleichgewicht.

Der Erfolg des Offenbach-Erfolgs in Berlin vermehrt nicht bloß die Zahl der für jede einzelne Operette in Aussicht genommenen Wiederholungen, sondern auch die Zahl der zur Aufführung gelangenden Werke. Der Erfolg erweitert sich. Es gelangen demnach noch zu den bereits in Aussicht genommenen Werken (Großherzogin, Laubert, Pariser Leben, Banditen, Hoffmann's Erzählungen) noch neu zur Aufführung: Die schönen Weiber von Georgien und Kalaba — Vorerst geht Sonnabend, 14. d. M. die „Großherzogin von Gerochstein“ mit Fräulein Drucker in der Titelrolle zum ersten Mal in Szene.

Ueber die Ausdehnung der Kinderarbeit in Deutschland erhebt man aus den jetzt erschienenen Jahresberichten der Fabrikinspektoren, daß in Fabriken 18,708 Kinder im Alter von 12-14 Jahren beschäftigt wurden, und zwar 11,798 männlichen und 6,906 weiblichen Geschlechts. Was die Industriezweige betrifft, von denen Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren beschäftigt werden, so steht an erster Stelle die Gruppe der Textilindustrie mit insgesammt 6906 Kindern, es folgt die Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel mit 4308 Kindern und an dritter Stelle die Industrie für Steine und Erden mit 1585 Kindern. Auf das Königreich Sachsen entfällt fast die Hälfte derselben, nämlich 8666 Kinder, während in Preußen nur 5667 innerhalb der bezeichneten Altersgrenze beschäftigt werden. Daher auch die lauten Klagen gerade aus Sachsen über die Kinderarbeit. Eine hohe Biffer erreicht noch Baden, wo 1519 Kinder in diesem Alter in Fabriken gezählt sind. Die vorwiegend Landwirtschaft treibenden Bezirke Mecklenburg, Posen, Ost und Westpreußen zeigen nur ganz geringe Biffern für industriell beschäftigte Kinder. An die Stelle der Fabrikarbeit tritt hier die ländliche Kinderarbeit, die besonders zur Ernte in diesen Bezirken überall in ausgebreitetem Maße herrschend ist. Die Statist. geht aber an diesen grundlegenden Verhältnissen zur Zeit noch respektvoll vorüber.

In einer Versammlung in Oberfeld wurde ein Scherengericht über Eugen Richter gehalten. Redner war der Schriftsteller Ferd. Gille. Derselbe verlas zuerst ein Einladungsschreiben an Herrn Richter, der selbige zog jedoch vor, nicht zu erscheinen. Auch fand sich keiner seiner Parteigenossen, welcher seine Vertretung übernahm. Der Grund zu diesem Verzicht war die vielbesprochene „Abkommandirung“, resp. Warnung, keinen Demokraten zu wählen. Früher hatten bloß Sozialdemokraten die zweifelhafte Ehre von Richter geholt zu werden, der Mann scheint aufwärtszustreben, jetzt sind es schon die Demokraten.

Städtisches.

Mannheim, 14. November 1886.

Verstärkung. In unserer gestrigen Notiz über das Singvereins-Concert hat der Druckfehler sein Spiel getrieben. Es ist dort die Rede von dem verstorbenen Herrn Johann Starke. Dieser befindet sich aber zur Freude seiner Familie und seiner Freunde, besonders aber der Aktivität des Singvereins noch wohl und munter unter den Lebenden und hoffentlich noch recht lange.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 43. Woche von 1885 (25. bis 31. Okt.). Angemeldet wurden 36 Geburtsfälle, außerdem ein todgeborenes Kind, 26 Todesfälle, darunter 8 Kinder bis ein Jahr. Als Todesursache sind folgende Krankheiten angegeben: Bei 2 Mätern und Müttern, 1 Scharlach, 4 Lungenschwindsucht, 3 akute Erkrankung der Athmungsorgane, 2 (Kinder bis zu 1 Jahr betreffend) Brechdurchfall, 12 sonstige verschiedene Krankheiten. Zwei Fälle gewaltigen Todes kamen vor. (M. 3.)

Zur Volkszählung vom 1. Dezember 1885. Wiederrum sind nahezu fünf Jahre seit der letzten großen Volkszählung verfloßen. Das deutsche Volk wird am 1. Dezember 1885 diese wichtige Staatshandlung zum vierten Male seit der Begründung des Deutschen Reiches vornehmen. Alle auf deutscher Erde weilenden Personen werden an diesem Tage auf Millionen von Zählkarten oder Haushaltungslisten verzeichnet, um von da weiter auf die Hauptbücher der Einzelstaaten und schließlich in die tabellarischen Uebersichten des Reiches übertragen zu werden. Wir Bürger der modernen Staaten haben es bequemer als die Bewohner des Römischen Reichs zur Zeit vor Christi Geburt, an welche ein Gebot vom Kaiser Augustus erging, daß alle Welt gezählt würde, und Jedermann ging, daß er sich schämen ließe, ein Zählender in seine Stadt. Wir werden gezählt und gezählt, ohne daß wir unsere Wohnung zu verlassen brauchen. Der Zähler bringt 1 oder 2 Tage vor dem 1. Dezember die Zählungslisten in jedes Haus der Stadt und verlangt weiter nichts, als daß alle Haushaltungsvorstände die formulare aufmerksam durchlesen und die verzeichneten Rubriken am Morgen des 1. Decembris gewissenhaft ausfüllen, damit sie an demselben oder am nächsten Tage von dem Zähler wieder abgeholt werden können.

Angesehenen wurde gestern Nachmittag die Leiche des Soldaten Ueberheim von Albesheim, der vor 10 Tagen sich von der Kettenbrücke aus in den Neckar stürzte und zwar an der Stelle, wo er hineinprang, von Fischern, die ihn zu suchen beauftragt waren.

Verein Creditreform zum Schutze gegen schädliches Creditgeben. Im Laufe des verfloßenen Monats October er. wurden durch das Bureau des Vereins 237 Schuldner einmal und 189 Schuldner zweimal mit einem Gesamtbetrage von M. 6966,53 gemahnt, wovon M. 4461,61 bezahlt oder auf sonstige Weise erregelt worden sind.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Donnerstag den 12. November:

Hans Lange.

Schauspiel in 4 Akten von Paul Heyse.

Bei nur schwach besetztem Hause ging zum zweiten Male in diesem Jahr „Hans Lange“ über die Bretter. Es hat dieses Schauspiel, in welchem uns Paul Heyse Hofintrigue, pommerische Adel und pommerische Bauern in urkräftigen deren Sagen vorführt, keine Würdigung längst gefunden und ebenso gut wissen wir, daß „Hans Lange“ durch Herrn Jacobi eine Vertretung hat, wie man sich solche nicht besser denken kann. Auch über die meisten Mitwirkenden haben wir unser Urtheil bereits früher abgegeben und sind es nur einige Neubegungen, die zu erwähnen sind. An Stelle der Frau Tassen spielte Frau Jacobi die Mutter Hansens und zwar in Rolle und Haltung recht gut. Die Rolle des „Fürken von Krosow“, früher in Händen des Herrn Werner, war Herrn Moser anvertraut und gab er diesen volltönen Bommer sehr gut und ohne Uebertreibung, die hier so nahe liegt. Auch Herr Herz, der den Diener Adam zum ersten Male spielte, konnte befriedigen. Die Hauptdarsteller wurden nach den Altschulsen gerufen.

Theater-Nachrichten.

Die Kunstausstellung des Herrn K. Doncker in Saalbau, welche sich in den letzten Tagen einer gesteigerten Frequenz zu erfreuen hatte, ist durch circa 10 Gemälde, bei welchen unsere ersten Meister in theil-

weise vorzüglicher Weise vertreten sind, bereichert worden und ist nunmehr die weitere Aufnahme von Bildern ausgeschlossen. Die Ausstellung gewährt einen großartigen Eindruck und ist ohne Zweifel die bedeutendste welche man bis jetzt hier gesehen hat. — Das Wiron'sche Collofalgemälde wird voraussichtlich nur noch bis nächsten Sonntag ausgestellt sein.

Wie wir schon kurz erwähnten, wurde Herr A. Goepfert der ehrenvolle Auftrag zu theil, die Musik für das A. Damm'sche Weihnachtsstück „Berenliedchen“ zu schreiben, welches vom Groß. Hoftheater in Weimar bereits zur Aufführung angenommen. — Wir sind nun in der Lage, mittheilen zu können, daß der talentvolle Künstler seine Aufgabe ehrenvoll ausführte und wegen der Uebersetzung, daß er auch den verdienten Beifall dafür erhalten wird.

„Berenliedchen“ ist ein weihnachtliches Kinderstück im vollsten Sinne des Wortes. Es streut gute Samenfröner in das gläubige Kindergemüth und bietet aber auch dem staunenden Auge in farbigen Wechsel stimmende Märchenpracht. — Knecht Ruprecht, der Wohlbekannte, — theilt, je nach Verdienst, die erwarteten Gaben und die gesüßte Ruthe aus. — Die Waldfrau und ihre dienstbaren Geister beschägen die Thiere des Waldes und häßigen und bringen in seliger Lust, weil der reichschmückte Jagdweg ohne erlegte Beute heimkehren muß. — Der Eselkönig mit den Eseljungfrauen in schimmernden Glanze, naht als Vorboten eines großen Schneesturmes. — Das brave Fischen, welches täglich, trotz Sturm und Wetter, Beeren sucht, um für den Erlös die frange Mutter zu erhalten, darf alle diese Pracht bewundernd schauen. —

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau

Maria Haaf, geb. Kunle

am Mittwoch Abend halb 7 Uhr nach langem schwerem Leiden im Alter von 41 Jahren in Heidelberg sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet

Der trauernde Gatte:
Albert Haaf.

Die Beerdigung findet Samstag den 14. ds. Vormittags 10 Uhr auf dem christlichen Friedhofe hier vom Besten aus statt.

Mannheim, den 12. November 1885.

Dies hat jeder besonderen Anzeige. 11595

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Elfishans

im Alter von 84 Jahren, nach kurzem, aber schwerem Krankenlager verschied.

Die Beerdigung findet Samstag Morgen um 10 Uhr, vom Allgemeinen Krankenhaus aus statt.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, den 12. November 1885.

11400

Ziehungslisten

der Badener Lotterie sind soeben eingetroffen und durch die Expedition d. Bl., E 6, 2, zu beziehen. Per Stück 10 Pf.

1/2 Million Mark

Hauptgewinne, zahlreiche Neben- und mittelgroße Gewinne, alle in barem Gelde, mühen im günstigen Falle auf unsere Prämienheine vom 20. November 1885 bis zum 20. Februar 1886 gewonnen werden, im ungünstigen Falle jedoch können nur 20 Mark verloren gehen.

Ein Prämienheine kostet 20 Mark. Bestellungen unter Beifügung dieses Betrages werden prompt erbetigt, Gewinnlisten gratis und franco. Gewinne bei Fälligkeit sofort bar ausbezahlt.

Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß es sich nicht um unerlaubte Gewinnhoffnung oder verbotene Anteilnahme handelt, sondern um Prämienheine, welche dem deutschen Reichsgejetz entsprechen, da dem Käufer wirkliches Eigentumsrecht und ungetheiltes Gewinnrecht übertragen wird.

Haus-Geschäft Engel & Cie., Köln a. Rhein.

„Zur alten Sonne.“ — (Fasel.)
Samstag Abend 14. November

Grosses Concert & Vorstellung

der allerersten und bestrenommierten Spezialitätengesellschaft **Fidelio**. Auftreten des Original-Comikers und Mimikers **Christ. Bud.** der Gesangs- und Charakter-Comiker **Schröder** und **Jakob I.** aus Stuttgart. Programm neu, originell und amüsan. 11581
Anfang Abends 8 Uhr.

Großer Mauerhof.

Heute Freitag Abend 7 Uhr 11589

Streich-Concert

vom Mannheimer Sextett bei vorzüglichem Stoff, nebst Schweineknöchel, Sauerkraut u. Kartoffel-Parée.

Badner Hof.

Sonntag, 15. November

Öffentlicher Fest-Ball.

Anfang 8 Uhr. 11571

C. Hillebrand.

U 1, 1. Grünes Haus. U 1, 1.

Erlaube mir verehrlichem Publikum anzudeuten, daß ich meine zweite Kegelbahn pro Nachmittag stundenweise verpachtet; dabei bemerke ich, daß ein hochfeines Wiener, sowie Lager-Bier oergapft wird. 11589

U 1, 1. **Robert Sella,** U 1, 1.

NB. Zu jeder Tageszeit warme Speisen.

Architect Schwarz, Ludwigshafen, hat Gypser- & Stucateurarbeiten

— größeres Quantum — zu vergeben.

Termin 18. ds. Mts.

Café Dunkel.

Bei herannahender Saison empfehle insbesondere den vorzüglichsten Vereinen bis 1 Uhr und von Morgens 4 Uhr ab vorzüglichen Café. 10178

Turn-Verein.

Dienstag, den 17. ds., Abends 8 1/2 Uhr
General-Versammlung
im unteren Saale des „Badner Hof“ (Eingang im Hof). Tagesordnung:
1. Wahl der Abgeordneten zu dem am 22. ds. Mts. in Reuslud a. Saarbr. stattfindenden Kreisvertretertag.
2. Vereinsangelegenheiten.
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.
Die Turnhalle bleibt an diesem Abend geschlossen. 11570

Ortsverband deutscher Gewerk-Vereine Ortsverein der Maschinenbauer.
Samstag, 14. Novbr., Abends 8 1/2 Uhr im Local „goldner Falken“, S 1, 15
Versammlung.

Ortsverein der Schuhmacher.
Montag, 16. Novbr., Abends 8 1/2 Uhr im Local „goldner Falken“, S 1, 15
Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Ausschuss.
11578

Männer-Gesangverein.
Samstag, 28. Nov., Abends 7 1/2 Uhr
ordentl. General-Versammlung
im Local.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes. 11558
Um vollständiges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
11572

Gesangverein „Germania“
Dienstag, 24. Nov., Abends 9 Uhr
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes. 11558
Wozu die Mitglieder freundlichst einladet
Der Vorstand.

Gesangverein „Concordia“
Sonntag, 15. ds. Mts.
Nachmittags 3 Uhr
General-Versammlung.
Rechnungsablage und wichtige Besprechungen betreffend.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
11579

Gesang-Verein Sängerkunst.
Dienstag Freitag Abend 9 Uhr
Gesangstunde
Wozu die Mitglieder zum vollständigen Erscheinen einladet
Der Vorstand.
11580

Kaufmännischer Verein.
Donnerstag, 26. ds., Abends 8 1/2 Uhr im Local
Vereins-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes. 2. Diskussion eingelaufener Fragen. 3. Sonstige Vereinsangelegenheiten. 11596
Der Vorstand.

„Olymp“
Samstag, Abend 9 Uhr
Vereins-Versammlung
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
10699

Gesang-u. Unterhaltungs-Verein „Eugenia“.
Heute Samstag Abend Probe. Um vollständiges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
10915

Bezirks-Gewerkverein der Fabrik- und Hand-Arbeiter.
Ortsverein Mannheim I.
Sonntag, den 15. Nov., Abends 7 Uhr
Abend-Unterhaltung
im Local Restauration Stüde, wozu die Mitglieder mit Familien freundlichst einladet
Der Vorstand.
11457

Kameradschaftlicher Hilfsverein
Mannheim.
Sonntag, den 15. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr
General-Versammlung
im Local Christian Käp.
Tagesordnung: Ergänzungswahl des Vorstandes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
11510

Ein junges Mädchen für die Nachmittagsstunden zu einem Kinde von 7 Jahren gesucht. J. Baum, Q 1, 10

Joh. Schreiber

am Neckarthor empfiehlt 10862
guthochende 1885er Hülsefrüchte, wie:
Extragr. Victoria-Gold-Erbjen
per Pfund 18 Pf.
Extragroße gespaltene Victoria-Gold-Erbjen
per Pfund 16 Pf.
Mittel-Erbjen, prima
per Pfund 12 Pf.
Seller-Linsen, Thüringer,
schöne, größte grüne, per Pfund 25 Pf.
Seller-Linsen, prima
per Pfund 20 Pf.
Mittel-Linsen, reine
per Pfund 15 Pf.
Ungarische Zwergel-Böhnchen
saubere weiße, per Pfund 17 Pf.
Donau-Böhnchen
per Pfund 12 Pf.

See- und Flußfische,
täglich frisch, Versandt nach allen Richtungen.
Neue Sardinen à l'hulle in 1/2, 1/3 und 1/4 Pf. in verschiedenen Marken,
Anechovis u. Anechovis paste, Salami- und Gothaer Cervelatwürst.
deutsche u. franz. Gumbagner, feine Gilla-Getreide-Kümmel, Schwarzwälder Kirsch- und Zwetschenwasser,
feine französische Cognac, Alpenkräuter-Magenbitter, Hamburger Tropfen, echte Chartreuse und Benedictiner, Curaçao de Holland,
feine Krankenweine, als: Malaga-Geet und St. goldroth Medicinal-Tolayer, Cherry, Madeira,
Emmentaler Schweizerkäse, Obamer Kugelfisch, Rensener Rahmkäse, Glarner Kräuterkäse, Reugateler, Gric, Roquefort, Camembert, Gouda, und Münsterkäse,
Akrasan- und Eid-Caviar in 1/2, 1/3 und 1 Pf. Gebinden, Frankfurter Bratwürste, Stearinzerzen Ia.
in allen Größen, bei Abnahme von 10 Paquets billiger.
Ph. Gund, 9105
Mannheim, D 2, 9, Planken.

Schellfische
bei 7584
Georg Dietz, Marktpl.

Macaroni
von 30 bis 60 Pf. per Pfd. empfiehlt 11135
Jacob Uhl, M 2, 9.
Neue holländische

Voll-Heringe
superfeine Waare von 6 Pf. an per Stück empfiehlt 11138
Jacob Uhl, M 2, 9.

Welschkorn
billig in F 5, 10. 11508
frische 11582

Schellfische,
per Pfund 35 Pfennig.
Aug. Dreesbach.

Reh
in allen Theilen bei **Franz Walter, F 5, 20.**

Beih- und Wollwaren-Verfeigerung.

Im Auftrage verfeigere ich wegen Geschäftsaufgabe Montag, den 16. u. Dienstag, den 17. November ds. J. Nachmittags 2 Uhr anfangend, im Gasthaus zum schwarzen Lamm Nr. G 2, 17, gegen Barzahlung: circa 12 Bademäntel, versch. Handtücher, circa 100 Herrenhemden, Badetücher, 1 1/2 Duz. Servietten, 5 Duz. Unterhosen in lein. u. woll. r. Jägerjaden, woll. Hemden, 8 Gregjaden, 3 Duz. Merino-Unterjaden, 64 Meter Tricot, 8 St. engl. Orfolds-Kragen und Manschetten. Mannheim, den 8. November 1885. 11274 **Hüfner, Gerichtsvolksherr.**

Gastwirthschaft zur Hoffnung.
Neben dem „Europäischen Hof.“ Samstag, 14. und Sonntag, 15. Nov. großes
Schlachtfest
mit Harmoniummusik, Morgens Sauerkraut u. Wellfleisch, Abends Bratwurste und hausgemachte Würste, wozu herzlich einladet
11588 **J. Bornhofen.**

Beih- Laube, T 1, 9.
Samstag u. Sonntag früh
Wellfleisch
mit Sauerkraut, Abends Bratwurste und hausgemachte Würste. 11608
Sonntag, und Montag den Tag über Schweinepfeffer u. Bratwürste. 11590

Stadt München.
G 5, 10. G 5, 10.
Samstag, 14. Nov. Morgens
Wellfleisch
mit Sauerkraut, Abends Bratwurste und hausgemachte Würste, nebst prima Stoff und guten Weinen, wozu einladet
11590 **H. Fuhr.**

Restauration Wagner, H 3, 19
Morgen Samstag großes
Schlachtfest,
früh Wellfleisch mit Sauerkraut, Abends Bratwurste und hausgemachte Würste.
NB. Sonntag früh Bratwurste mit Sauerkraut, sowie Anstich von hochfeinem Wiener Bier aus der Brauerei Schbaum, wozu einladet
11599 **F. Wagner.**
Den geehrten Damen empfiehlt sich eine tüchtige
11588

Frisense
in und außer dem Hause. Im Abonnement billig. Q 4, 7, 8, 9. 11588
Ein Mädchen empfiehlt sich im Kleidermachen in und außer dem Hause. 11583 S 2, 18.

Entlaufen.
Ein auffallend großer hochbeiniger Dackelhund, grau mit schwarzen Flecken, auf den Namen Kley hörend, hat sich verlaufen, abzugeben gegen gute Belohnung E 3, 16.
Warnung.
Derjenige, welcher den in verlossener Woche entlaufenen Mchgerhund, Bernhardiner, Löwenartig eingetangenen hat, wird aufgefordert denselben seinem Eigenthümer J. Treiber, Wegger, Redargärten, Zk 2, 8 (Mannheim) zurückzubringen, andernfalls gerichtlich vorgegangen wird. Vor Ankauf wird gewarnt. 11593

Ein großer Hund
Korbfische, Bernhardiner zugekauft. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. 11594

Mannheimer Dampfjährtgepich-fahrts-Gesellschaft.
In Ladung in Rotterdam: Schleppl. „Mannh. 13“ Sch. Fr. Schmitz Schleppl. „Mannh. 17“ Sch. G. Sandbach Schleppl. „Mannh. 19“ Schiffer J. Weisenburger.
Schleppl. „Mannh. 24“ Sch. H. v. Omster Schleppl. „Margarethe“ Sch. Ralbach, Schleppl. „Anna u. Friedrich“ Schiffer H. Kröll.
Schleppl. „Gebroeders II“ Schiffer R. Ell.
In Mannheim: Schleppl. „Mannh. 15“ Sch. Peter Michel.
Unterwegs: Schleppl. „Mannh. 11“ Sch. J. Knobel, postfic am 11. November Glin. Schleppl. „Mannh. 14“ Sch. G. Staab, Schleppl. „Johann“ Sch. G. Freutes, postfic am 11. November Göttingen.

In der Synagoge. Freitag, 13. Nov., Abends 4 1/2 Uhr, Samstag, 14. Nov., Morgens 9 1/2 Uhr.

Total-Ausverkauf sämtlicher Seiden-, Sammet- und Damenkleider-Stoffe.

Um den heutigen Anforderungen in jeder Branche vollständig genügen zu können, beabsichtige ich mein bisheriges

Teppich-, Vorhang-, Möbelstoff-, sowie Seiden- und Mode-Waaren-Lager

in zwei selbstständige Geschäfte zu trennen und habe ich mich daher entschlossen, um mit den großen

Lagerbeständen von Mode-, Seiden- und Sammet-Waaren

vollständig zu räumen, diese Artikel einem

Total-Ausverkauf

auszusehen und verkaufe solche zu äußerst billigen Preisen.

Albert Ciolina, Mannheim, Kaufhaus.

11488

SECT 8914
der Rheinischen Schaumwein-Kellerei
Mueller & Cie., Mannheim.
Allgemein beliebte
Germania-Sect Marken von Mk. 2¹/₂ - 4¹/₂
Crémant blanc **Rheingold**
Crémant rosé. Hochheimer
Mesel-Blume.

Italienische und deutsche Eier
in frischer bester Qualität eingetroffen.
Emanuel Strauss,
F 2, 9 Eierhandlung F 2, 9.]

10878
Hemden nach Maas E 1, 10.
Marx Klein.

Professor Dr. Lallemand's
magenstärkender
Blutreinigungsthee.



Bestes Mittel zur raschen
benedicten Heilung aller
Krankheiten, als Flechten,
Hautausschläge, Scro-
pheln, Drüsen, Haut-
jucken, Finnen, Epi-
leptie etc. etc.
Speziell erprobtes Heil-
mittel für alle solche Krank-
heiten, die in Folge un-
reiner Galle und verpor-
tenen Blutes im mensch-
lichen Organismus entstehen. — Der
magenstärkende Nüchterntrank
kann von den schwächsten Personen ge-
nommen werden, kräftigt den Magen sowie
den Gesamt-Organismus, vermindert
Schwäche-Zustände, ist durchaus frei von
allen gesundheitsgefährlichen Substanzen
und wurde von bedeutenden Autoritäten
untersucht und begutachtet. Preis 1/2 mit
oberer Schutzmarke. — Preis pr. Pack.
N. L. — (auch in Einzelmarken).
In haben in den meisten Apotheken.
Haupt-Depôt:
W. Eckenberg, Hannover.
Einhorn-Apothek, Kurfr. 84/85,
Berlin. — Stadt-Apothek, Han-
den. — Apotheke „zum weißen
Thurm“, Strahburg i. G. —
Kronen-Apothek, Würzburg. —
Etern-Apothek St. Ludwigplatz 8,
Reg. 89488

W eihstiden, Fünftiden, Sechsten-
und Neuhinnersäure wird
angewonnen 10778
S. Levi T 3, ha 3. Stod.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige,
daß sich meine
Geschäftslokaleitäten u. Comptoir
in meinem Hause
G 7, 29
befinden.
Carl Schacherer,
11528
Telephon No. 294.

Ruhrkohlen und Brennholz,
Reiches Fettsäure, Anthracit- und prima gewaschene Kokslohlen,
eingewaschtes Kiefern- (bestes Anfeuermaterial) und Buchenholz, auch in
ganzen Scheiten, ferner Bretter, Diele, Latten und Rahmen, sowie
eine Rifenfabrik emfleht bei bester Bedienung und billigsten Preisen
Franz von Moers,
11074
Dampfsägerei. Schwehinger-Vorstadt.

Hôtel Portugal.
Nur bis Dienstag!
Ohne Messer und ohne Pflaster
werden Dähneraugen, Warzen, Hornäkel, Nagelstiel und
Nuttermale Schmerzlos binnen wenigen Minuten für immer
entfernt. Eingewaschene Nägel werden kunstvoll für immer
beseitigt. 11563
Sprechstunden von 9-4 Uhr. Näffel, Operateur.
Sonntags für unbemittelte unentgeltlich.

Wien die arme Person noch immer nicht recht zu wissen ob sie wache oder träume.

Ich kann mich auf Niemand mehr verlassen, flüsterte Frau von Rambert mit auffallend sanfter Stimme, die Habicht hat mein Vertrauen in unwürdigster Weise mißbraucht und ich werde Dich wohl zur Wärterin meines armen Onkels heranzubilden müssen, denn ich weiß, daß ich mich auf meine Liebe verlassen darf. — Hilf mir jetzt die Medizin des Onkels bereiten; nimm eines der Pulver dort aus dem Kistchen und schütte es in das Glas während ich Wasser hinzugieße!

Dabei hatte sie das Glas unten mit der vollen Hand erfaßt und so das Wenige, was sich bereits darinnen befand, geschickt zu verdecken gewußt. Die andere Hand hielt die Wasserflasche, bereit zuzugießen. Die arme Person wußte kaum wie ihr geschah, doch that sie maschinenmäßig, was man ihr befohlen hatte. Sie entnahm dem eleganten Kistchen eines der kleinen Papierhüllen, schüttete den Inhalt in das Glas, worauf dasselbe sich sofort bis zum vierten Theil mit Wasser füllte und Margot starr und anholdend zu rühren begann. Nach einer Weile, während der die Kammerfrau endlich vollständig wach geworden, dem Thun ihrer Herrin aufmerksam folgte, setzte Frau von Rambert das Glas mit dem präparirten Trank auf das Tischchen neben das Bett. Dann flüsterte sie gutmüthig und voller Theilnahme:

So, nun wird der gute Onkel beim Erwachen seine Medizin finden und wir kennen uns endlich zu Bette legen. Geh' auch Du zur Ruhe, Liese, und kehre nicht mehr bei der lockeren Gesellschaft dort oben ein, schlafe, so aut Du es bei diesem Unwetter vermagst.

Hierauf verließen Beide das Zimmer, Margot nicht ohne dem Schlafenden noch durch ein Kuschhändchen ein zärtliches „Gute Nacht!“ zu senden. Die Kammerfrau eilte die Treppe hinauf, doch nicht um sich, wie ihr geheißen, in ihr Bett zu legen, sondern um sofort in dem bewußten Salon bei ihren Kollegen und Kolleginnen einzukehren, welche es praktischer fanden die entzückliche Sturmnacht plaudernd und trinkend auf den weich gepolsterten Sophas zuzubringen, als in ihren Betten unter den rassenden Schießern des Daches. In den Parterre-Räumen wurden mehrere Thüren geöffnet und geschlossen, dann trat eine tiefe Stille ein; die unheimlichen Vorgänge der Nacht waren wohl vorüber.

Eine Weile hörchte sie athemlos dem, was draußen vorging; als endlich Stille eingetreten war, eilte sie hinter den Gardinen hervor und ergriff das Glas mit dem verdächtigen Inhalt. Sie hatte alles gesehen: wie Margot der Pulver drei in das Glas geleert und durch die Kammerfrau ein viertes hatte hinzuthun lassen. Was dies bedeutete, was es bezwecken sollte — wohl ein Verbrechen! — vermochte sie nicht auszudenken. Ihre zitternden Finger schütteten den Inhalt des Glases unter einem Schauer des Schreckens und des Abscheus in eine Ede des Klovens. Dann goß sie frisches Wasser hinein und das Glas damit reinigend, stellte sie es wieder an seine frühere Stelle. Nun athmete sie auf und sandte unter Thränen ein Dankgebet nach oben, da der Herr ihr vergönnt hatte, ein gewiß entsetzliches Unheil zu verhüten und zugleich der schon so schwer belasteten Seele der unnatürlichen Verwandten eine neue Sünde zu ersparen. Dann erdab sie sich und bald auf den Vater, der ruhig fort schlief, bald hinaus hörend, ob durch das Tosen des Wetters kein verdächtiges Geräusch im Hause hörbar wurde, erwartete sie müthig, was weiter noch erfolgen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage zur Badischen Volks-Zeitung Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

Drei Frauenherzen. Ein Roman in drei Bänden von Ernst Pasqué. (88. Fortsetzung.)

Die gesammte Dienerschaft, mit Ausnahme der Kammerfrau Margot's, welche den Auftrag erhalten hatte im Schlafzimmer ihrer Herrin zu wachen, befand sich wie alle Tage in der oberen Etage, ihre gewohnte Zusammenkunft zu halten und mit einem zornigen Fluch dachte Margot daran. Warte nur! zischelte es über ihre Lippen, während sie in ihr Zimmer trat, ist Alles überstanden, bin ich Herrin im Hause, dann — hinaus mit Euch Allen! Mit Schimpf und Schande jage ich Euch davon.

In ihrem Salon warf sich Margot schwer aufathmend auf ihren Divan und versank in ein Brüten, das nach und nach ihre ganze Geistesfähigkeit derart fesselte, daß sie taub und blind für das wurde, was in ihrer Nähe etwa vorgehen konnte. Wie gewöhnlich bei solchen Anlässen, wenn ihre Gedanken allzu mächtig in ihr wurden, gestalteten diese auch jetzt sich für Augenblicke zu Worten. Ein leises höhnisches Lachen unterbrach plötzlich die Stille, dann tönte es:

Der Doktor wird es ausbaden müssen — er hat's gethan! — aus Unvorsichtigkeit! Und warum nicht? — Er kann ja einmal ebenso gut einen Schreibfehler machen, wie andere Leute! Oder — der Apotheker hat sein Getrigel falsch gelesen und anstatt einen Bruchtheil des hellfarnen doch gefährlichen Mittels — so sagte ja der gute, sich so überaus geschickte düstende Rosenbeaul — deren zehn genommen! Eine Null ist ein so unbedeutendes Ding und bewirkt doch so viel, wenn sie an unrechter Stelle steht. — Haha! Er hat's gethan und wird es nicht leugnen — sogar recht gern gethan haben, wenn ihm der ersehnte Lohn dafür wird. Und dann — wer will den Arzt anklagen, der seinen Patienten zur ewigen Ruhe bringt? Ach! da müßten die Herren Doktoren sammt und sonders vor den Richter zittern werden! Denn sterben müssen nun einmal alle Patienten, früher oder später, und mit Hilfe eines Arztes. — Die es ohne einen solchen fertig bringen, zählen hier nicht mit.

In Pausen waren diese Worte erklingen, jetzt verstummte die Bräutende wieder und andere, angenehme Gedanken mochten in ihr aufgetaucht sein, denn nun lächelte ihr Antlitz. Wieder verging eine Spanne Zeit und als Margot endlich einmal aufschaute und ihr Blick auf die Uhr fiel, schrak sie jäh zusammen. Winternacht war nahe, fast zwei volle Stunden hatte sie sich ihren schwarzen Gedanken überlassen.

Es ist Zeit — höchste Zeit! sprach sie, sich erhebend. Der Alte wird wohl schon aufgewacht sein und nach mir und seinem Schlaftrunk verlangt haben — ich darf den armen Mann nicht warten lassen. Sollte er jedoch noch immer schlummern, so muß er unfehlbar in der nächsten Viertelstunde munter werden und es wäre wahrlich ein sündiges Vergehen, würde er dann sein Labfal nicht finden, das ihn — von aller Erdennoth befreit.

Damit verließ sie leise ihre Kammer, ohne eine Ahnung zu haben was

Im Verlage der Dr. H. Haas'schen Druckerei erschien...

Tabaksteuer Monopol?

Offener Brief an Herrn Karl Gwald von Willy Jacobi. Preis geheftet in elegantem Umschlag 50 Pfg.

Wasserdröcke Regenröcke für Herren, Damen u. Kinder in großer Auswahl bei E. Oppenheimer, Mannheim, E 3, 1, 8880 Gummi-Boaren-Pazar.

Bettfedern fertige Betten, Bettwäiche, Bett- und Steppdecken in reellen Qualitäten zu billigen Preisen L. Steinthal, Wäsche-Fabrik, Leinen- & Bettwaren-Lager 9602 Mannheim, D 4, 9.

Pianino französisch, neu, billig abzugeben. 10648 Mannheim B 4, 11. A. Heisl.

Geschäfts-Empfehlung. Frau Marie Kaupp, geb. Braun, F 2, 17, 3. St. empfiehlt sich im Anfert. von Mänteln jeder Art, sowie Rocken und Kinderkleider bei prompter und reeller Bedienung. 9985

Damenzugstiefel, Damenknopfstiefel, Damenjournistiefel in breiten und spitzen Hoconen, mit hohen und niederen Absätzen mit warmem Futter, ebenfo Mädchen- und Kinderschuhe zu sehr billigen Preisen. 8548a Winter-Schuhe empfiehlt in sehr großer Auswahl das Schuhwaren-Lager von G. Hartmann jr. D 3, 1P/4 Fruchtmarkt, (neben dem Fels'schen Neubau.

Möbellager D 5, 4 I. Schönberger D 5, 4, Cafe Deutsch am Fruchtmarkt, vis-à-vis d. Bierbr. Hochschwender empfiehlt sein Lager in allen Sorten Kassen- u. Polstermöbel, Spiegel etc. zu den billigsten Preisen. 10634 Bringe meine Silber- und Spiegel-Einstreuerei in empfehl. Erinnerung. F. Geisweiler, Glasmeister, U 2, Nr. 1. 9155

Badische Volks-Zeitung. Sigmund Kaufmann, Hopfen-Commissions-Geschäft Nürnberg am Postenmarkt, Karollentstraße 36. Ein- & Verkauf von Hopfen. Sachkundige, reelle und prompte Bedienung. Schriftliche und mündliche Ertheilung von nur auf authentischen Informationen fußenden Markt- und Stimmungs-Berichten diverser Plätze. Herausgeber von Marktberichten an 35 der verbreitetsten hoch- und Tageszeitungen des In- und Auslandes. 9178a

Vulkanisirtes KAUTSCHUK-Stampel A. LEVY Gravir-ANSTALT MANNHEIM

Geschäfts-Bücher aus der Fabrik von J. C. König & Ehardt in Hannover, anerkannt vorzüglichstes Fabrikat, 9176 Joh. Heinr. Gschwindt.

Nähmaschinen-Reparaturen werden in eigener Werkstätte pünktlich schnell und billig besorgt. Martin Decker, 10687 Mannheim, A 3, 5.

S. I. 8. Geschäfts-Bureau Martin empfiehlt sich zur Führung von Büchern, Beitreiben von Ausstellungen, Besorgung von Hypotheken, Gestionen, Ausfertigung aller schriftlichen Arbeiten, Bittgesuchen, Geirathspapieren, Vermittlung zum An- und Verkauf von Liegenschaften etc. 9590

Ich bringe mein Lager in 9179 fertigen Wagen in empfehlende Erinnerung.

M. Lichtenberger, Q 7, 28.

Bettfedern werden in und außer dem Hause mit Dampf gereinigt, bei billiger Berechnung. Auch auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt. H 1, 12 1/2, 2. St., Hinterh. Fran Seufert.

Handschuhwäscherei Frau Rebel, H 2, 11, 3. Stod. 11294

Andreas Gutfleisch T 3, 11 empfiehlt seine Glanzwäscherei in Fragen und Manschetten. 9181 Frau Lauren Rein, Q 7, 3a, bringt ihre Feinwäscherei in empfehlende Erinnerung. 9158

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angenommen und billigt besorgt G 8, 18 Hinterbau 3. St. 10950

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angenommen und billigt besorgt J 2, 8 parterre links. Eine Frau empfiehlt sich im Waschen und Bügeln und verspricht schöne und pünktliche Ausführung aller ihr zu Theil werdenden Aufträge. 10607 Wohnhaft überm Neckar Eberhardstraße Villa, 1. Stod. Zerbrochene Porzellan-, Glas- und Porzellan-gegenstände werden dauerhaft bei H. Dieck, D 5, 1 reparirt. 9182

14. November. Empfehle mich im Kleidermachen in und außer dem Hause. Garantie für guten Sitz. 11826 Caroline Lang, wohnhaft bei Frau Kaumer, gegenüber dem Cour. Hiesl, Kaiserstraße in Ludwigshafen. Karl Grünwald, Uhrmacher, S 2, 4, 3. Stod. empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Reparaturen zu den billigsten Preisen unter Garantie. 9165 Die Dreherei von Emil Fischer O 3, 8 empfiehlt sich im Repariren von feinen Ballschnecken, Kunstgegenständen, sowie Schmuckstücken in Eisenblein und Bernstein. 9156

Wer zahlt die allerhöchsten Preise für getragen Kleider, Schuhe und Stiefel? L. Herzmann, E 2, 12.

Alle Arbeiter bekommen ihre Schürze weiß, blau und grün. 10685 gehen sie nur zu E. Herzmann hin. E 2, 12

Neue und gebrauchte Reife- und Handlöcher bei E. Herzmann 9125 E 2, 12.

Für Wirthe. 300 Duz. Messer und Gabeln, Sp- und Kaffeelöffel billig zu verkaufen. 7608 E. Herzmann E 2, 12.

Reberzeugung macht wahr? 2000 Paar. 11153 200 Pferde- und Bügeldecken von Nr. 2, 50 an. 10689 E. Herzmann, E 2, 12.

Neue Tischplatten für alle Hosen passend. 10668 E 2, 12. Getragene Kleider, Schuhe und Stiefel, Lumpen, Knoschen, Metallstücke faust zu den höchsten Preisen. 8808 Fr. Kederlin, E 6, 4.

Unterzeichneter empfiehlt sich im An- und Verkauf von Piegenschäften und Häusern, sowie für Geirathsvermittlungen aller Art. Johann Roth in Weinheim.

Ein Kind wird tagüber in Pflege genommen. S 4, 15. 11480 Ein Kind wird über Tag in Pflege angenommen. E 6, 2, 2. St. 11507

Kinderlose Leute suchen ein Kind nicht unter 2 Jahre in Pflege. Röh, im Verlag. 1098 Kinderlose werden in und aus dem Leihhaus besorgt. 10658 T 1, 9, 2. Stod. „weiße Lampe.“

während der Zeit in dem Schlafgemach des armen, erbarmungslos dem Tode geweihten Mannes vorgegangen war. Nachdem Margot den Onkel verlassen, hatte dieser begonnen sich langsam seiner Kleider zu entledigen. Doch seine Müdigkeit war so groß, daß er sich nur theilweise auskleidet auf sein Bett warf, bereits halb im Schlafe, behaglich die Glieder dehnte und bald vollends wieder einschlies. Wäre Margot nur nach einer Viertelstunde wiedergekehrt, sie hätte ungestört ihre Handtuch vornehmen können, denn der Herr Zuhof schlief so fest, daß er die Kanonenschüsse nicht gehört haben würde, die in diesem Augenblick in der Ferne das Losen des Sturmes zu durchdringen suchten, wären sie ganz in seiner Nähe abgefeuert worden. Margot war jedoch so in ihren Gedanken vertieft, daß sie der Zeit vergaß und ebenso wenig des leichten Frauenschrittes achtete, der da die große Treppe hinabstiegt und sich mit gleicher Vorsicht dem ehemaligen Kassezimmer näherte. Sie hatte ihre nächtliche Wanderung angetreten und zuerst in dem Zimmer Gottfried's Einkehr gehalten. Hier erfuhr sie Genaueres über das neue Schlafgemach des Vaters und dessen Uebersiedelung und ohne weiteren Aufenthalt, von einem bangen Ahnen erfüllt, von den Segenswünschen des alten treuen Dieners begleitet, setzte sie ihren Weg fort. Den Korridor der Parterre-Räume hat sie erreicht, nun auch den wohl-bekanntem Eingang der früheren Kasse. Ein schwacher Lichtschimmer bringt durch die Thürspalte, ein Zeichen, daß die Thür selbst nur angelehnt ist — und wenn dies auch nicht der Fall gewesen wäre, so hätte es nicht einmal ihres Hauptgeschlüssels bedurft, sie zu öffnen, denn der Schlüssel stak im Schloß, wie ihre Hand dies beim ersten Griff fühlte. Diese Entdeckung läßt sie freudig aufatmen: nur zu drücken braucht sie und die Thür bewegt sich unhörbar in ihren Angeln — sie steht in dem Zimmer. Eine kleine Lampe mit mattgeschliffener Glaskugel erhellte nur schwach das große Gemach, welches an seinen Enden in dämmerndem Schatten liegt. Das Licht ist so gestellt, daß es nicht auf den Boden fällt, wodurch Menschens Augen den Vater nicht sofort erblicken konnte. Jetzt hat sie ihn bemerkt und mit einem Freudenschnitz erlöst sie auf ihn zu. Er schläft — schläft fest und ruhig, wie sein gleichmäßiges tiefes Athmen, die im Schlafe lächelnden Züge des guten lieben Angesichts als deutlich ankündigen. Ein schöner Traum muß an seiner Seele vorüberziehen und es wäre Sünde, ihm diesen zu zerstören. Seine Hand gedachte sie zu fassen, doch ihre Hände sahen nun schon zurück. Dafür schaute sie nun forschend im Zimmer umher. Auf einem Tische, sichtlich zufällig vor dem Sopha aufgestellt, befinden sich Speisen, von denen der Vater genossen haben muß. Auf einem anderen größeren Tische, der zur Einrichtung des Zimmers gehört, steht eine kleine bunte Schachtel, deren Herkunft nur die Apotheke sein kann, ein geschliffenes Wasserglas mit einem silbernen Löffel, eine halbgefüllte Wasserflasche und eine andere dunkle, wohl mit Wein gefüllte, wie dies der am Halsrande der Flasche zurückgebliebene grüne Laed andeutet. Ihr Vater hat also hier etwas genossen, gegessen und Medizin genommen, sagte sich sie, und unwillkürlich überfällt ein Frösteln ihren Körper. Dann muß er versucht haben sich ohne Hilfe seiner Kleidungsstücke zu entledigen, doch nicht dazu gelangt sein, der nur halb ausgekleidet liegt er auf den Decken des Bettes. Armer Vater! wie hat man ihn vernachlässigt! Doch er schläft fest und gut, sein Aussehen ist freundlich und beruhigend und dies verdrängte alle anderen ängstlichen Gedanken.

„Ihre versucht die Decke unter dem Schlafenden hervorzuziehen, langsam — behutsam verfährt sie dabei und es gelingt. Nun deckt sie den Vater sorgfältig zu und ruhig kann er jetzt schlafen. Hinter das Bett tritt sie, auch dort die Decken zu ordnen, und blickt nun mit gefalteten Händen auf den Vater. Ihr Antlitz wird ernst, denn sie hat sich nicht allein vorgenommen über den Vater allein zu wachen, sondern am Tage offen ihrer Feindin entgegen zu treten und eine Entscheidung herbeizuführen. Wovon mag er träumen? sagte sie sich, Blicke und Gedanken wieder dem Schlafenden zuwenden. Da ersahst sie unter den Kissen des Kopfes einen befremdenden Gegenstand, dessen Natur sie im ersten Augenblick nicht errathen kann. Vorsichtig zieht sie ihn hervor — es ist ein Buch! Sie bringt es dem Lichtschimmer näher, schlägt es auf und erkennt es wieder! Es ist das rothe Märchenbuch, das die Geschichte der armen Prinzessin Ilse enthält. Doch wie alt — nein nur zerlesen steht es aus! Ihr Vater muß es zahllose Male durchgeblättert, gelesen haben und es werth halten, denn das abgegriffene Buch barg er ja unter dem Kopfkissen. Es wäre gewiß nicht zum Vorschein gekommen, hätte er sich nicht wohl schon halb im Schlafe auf sein Lager geforren. Schon will Ilse, von der Erinnerung mächtig ergriffen, das Buch, das verhängnisvolle Märchen aufschlagen, als draußen Geräusch, das Deffnen einer Thür hörbar wird. Zusammenschreckend verbirgt sie sich hastig hinter die schweren Vorhänge des Bettes und von diesen und dem Dunkel des Alkoven's geschützt, vermag sie zwischen den Gardinen hindurch zu sehen, was in dem Zimmer vorgeht. Behutsam wird die Thür geöffnet und Margot schleicht herein. Ihr glühendes Auge sucht sofort den Schlafenden und unhörbar sich ihm nähernd, beugte sie sich über sein Antlitz nieder, dem ruhigen Athenzug der Brust zu horchen. Er schläft noch immer, flüsterie sie nach einer Pause mit zischendem Ton, doch muß er bald erwachen und ungestört kann ich meine Arbeit vollbringen. Nun nähert sie sich dem Tische, auf dem das Kästchen mit den Pulvern steht — in athemloser Spannung folgt der Blick Mensch ihrem Thun. Margot nimmt aus dem Kästchen eines der Pulver, schlägt behutsam die zierlich gefaltete Papierhülle auseinander und leert den Inhalt in das Glas. In gleicher Weise verfährt sie mit einem zweiten — und mit einem dritten Pulver. Ihr Antlitz ist sahl geworden, und die Lippen muß sie fest zusammenbeissen, um das leichte Zittern ihrer Finger zu verhindern. Nun gießt sie ein wenig Wasser auf die Pulver, verrührt sie und stellt das Glas wieder an seine vorige Stelle. Es ist geschehen und ein leuchtender langgedehnt verhalten-der Seufzer entringt sich ihrer Brust, die sich wohl von einer großen Last befreit fühlt — in demselben Augenblick wo sie sich eine schwere Todsünde — ein Verbrechen aufgebürdet hat! Ohne sich nach dem Schlafenden umzusehen, entleert sie hastig dem Zimmer. Schon will Ilse, die Entschliches ahnen mag, aus ihrem Versteck hervortreten, als dranken abermals Thüren geöffnet, und bald darauf Margots Stimme und die einer anderen weiblichen Persönlichkeit hörbar werden. Nun treten beide ein. Es war die Kammerfrau, welche recht schlaftrunken ihrer gestrengen Ge-bieterin folgte. Im Schlafgemach der gnädigen Frau hatte sie deren Befehle gewartet und war darüber sanft eingeschlummert. Mühslich und verb gewekt,

Geschäftseröffnung.

Samstag Vormittag den 14. ds. Mts.
eröffne ich die Wirtschaft

Altbairische Bierhalle

früher „Rheingold“ N 4, No. 11.

Ich empfehle vorzügliches bairisches Bier aus der Feld'schen Export-Brauerei in Augsburg, sowie acht bairische Speisen zu sehr billigen Preisen. Bedienung nach bairischer Art.

Mein Local ist ganz neu hergerichtet und von einem Münchner Künstler mit hübschen altbairischen Typen, alles in feinsten Oelmalerei und ächt altdeutsch ausgeführt.

Bier in kleinen Gebinden und Flaschen werden auf gef. Bestellungen überallhin promptest geliefert.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein

A. Müller.

Saalbau Mannheim.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. Nov.

Zwei grosse Concerte

der

Wiener Sängerrinnen

12 Damen in 12 verschiedenen Ensemble-Costume-Gruppen.

Direktion: Gothov-Grüneke.

Näheres folgt.

11489

Klein-Verkauf f. Mannheim & Umgegend der Thon-Mantelöfen mit Regulir-Einensöfen in prima. Ausf.

Grosses Lager in sämmtlichen Sorten

Amerikan. Oefen

in schwarz, vernickelt, und cuivre poli von den Eisenhüttenwerken Eisenberg & Hochstein von 8597

Gebrüder Gienanth.

Su haben bei der Haupt-Vertretung für Mannheim und Umgegend von

Alexander Heberer

in Mannheim
Paradeplatz. 0 2. 2.

Lager in Prima Anthracit-Würfel-Kohlen für Amerikaner Oefen.

Stille und cannelirte Stenkkohlenöfen.

Full-Regulir- und ovale Wormseröfen.

Billigste Offerten

Suppen- und Hülsenfrüchte

neuere Erndte in garantirt gutkochenden Qualitäten:

Gold-Erbisen, geschält	Tafel-Reis 16 Pfg. pr. Pfd.
12 Pfg. pr. Pfd.	extrafein do. 18 " " "
12 Pfg. pr. Pfd.	Weisser Gries 18 " " "
18 Pfg. pr. Pfd.	Gelber do. 20 " " "
Mittel-Erbisen 16 " " "	st. Perl-Gerste 20 " " "
größere do. 20 " " "	st. Suppen-Mudeln
Herrn-Bohnen 15 " " "	30 Pfg. pr. Pfd.
Perl-Bohnen 18 " " "	

la. la. neue türk. Zwetschgen,

20 Pfg. pr. Pfd.
in sehr schöner, großer und süßer Frucht.
Beste Qualität

Tafel-Macaroni

30 Pfg. pr. Pfd. empfehlen

Gebr. Kaufmann.

G 3, 1.

Wollblumen-Pastillen

von Georg Oehler, Hofapotheker.
in Karlsruhe.
Bestes Mittel gegen Husten und Keuchhusten.
11405
Alleinige Niederlage für Mannheim bei
Ludwig & Schütthelm,
0 4, 3.

Visitenkarten

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt
billigst
10839
Joh. Heinr. Schwindt.

Dienst-Offerte

10986b
von Ingenieuren, technischen Beamten, Maschinen etc. enthält die 10986b
"Herr. ung. Eisen-Zeitung"
Wien I., Rathausstr. Nr. 8.

Kaufmännischer Verein.

Samstag, den 14. Nov. 1885, Abends 8 Uhr im großen Saal des Saalbaues

Recitation

des Herrn Alexander Girafisch aus Wien, „Julius Caesar“, (große Forum-Szene), „Die Wallfahrt nach Kevelaar“ von Heinrich Heine, „Die Räuber“ (Scene aus dem ersten Acte.)

Für Nichtmitglieder sind Abonnementskarten à M. 1.50 in unserem Bureau, in den Druckstellenhandlungen & Ferd. Giesel, A. Döcker und Th. Schler und im Zeitungskiosk hier, sowie in H. Lauterborns Buchhandlung in Ludwigshafen zu haben.

Die Kartenarten sind beim Eintritt in den Saal vorzuzeigen, die Tagesarten abzugeben. Die Saalplätze werden punkt 8 Uhr geschlossen.

Ohne Karte hat Niemand Zutritt. Kinder sind vom Besuche der Vorstellungen ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Männergesangverein Schwelinger-Vorstadt

Mannheim.

Sonntag, den 15. November 1885, Abends 6 Uhr
zur Feier des VII. Stiftungsfestes

Musikalische Aufführung

mit nachfolgendem Tanz im Saale des Ballhauses,

wozu alle unsere aktiven und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen sind.
11498
Der Vorstand.

Reichs-Versicherungs-Bank

in Bremen.

Versicherungs-Gesellschaft a. G.

Die Bank übernimmt **Brant- und Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen** zu folgenden günstigen Bedingungen:

I. Nach dem System des Umlageverfahrens in der Weise, dass während der ersten ca. 15 Jahre seit ihrer Errichtung nur eine Theilprämie (Prämien-Zuschuss) erhoben wird, und alsdann erst die Erhebung der Restprämie (Aussteuer-Beiträge) zu den fällig werdenden Aussteuer-Capitalien beginnt, falls das versicherte Kind am Leben ist.

II. Nach dem System des Capital-Deckungs-Verfahrens in der Weise, dass gegen gewisse feste Beiträge (Prämien) eine bei der Verheirathung eines versicherten Kindes oder bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters desselben fällig werdende Versicherungssumme zugesichert und in ähnlicher Weise Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen, wobei der versicherte Betrag bezahlt wird, wenn der Versicherte zum activen Militärdienst eingestellt wird. Sämmtliche Bankagenturen und nachstehende Stellen sind zu jeder weiteren Erläuterung gerne bereit.

General-Agentur: **Carl Schilling,**
Mannheim, 20 1, 15.

11550

Die Direction.

Lotterie

Errichtung einer Kunsthalle zu Darmstadt.

Ziehung 15. Dezember 1885

Gewinn-Plan:

Erster Hauptgewinn: 10,000 Mark
in Gold- und Silber-Gegenständen,

2. Hauptgew. M. 2500	M. 2500	8 Gewinne zusammen M. 2300
3. " " 2000	2000	8 " " 1800
4. " " 1700	1700	15 " " 500
5. " " 1500	1500	20 " " 3700
6. " " 1200	1200	20 " " 1700
7. u. s. " 1000	2000	951 " " 7390

1000 Gewinne im Werthe von 42650 Mark.

Loose & Stück M. 2.10 incl. Steuer,

11 21.10

sind bei **Moritz Strauss jr.,** General-Debit Mainz und bei **Moritz Herzberger,** Hauptagentur Mannheim zu haben.
11549

Großh. Hof- und Nationaltheater

Freitag, den 13. November 1885. 22. Vorstellung. Abonnement B.

NORMA.

Große Oper in 2 Abtheilungen nach dem Italienischen. Musik von Bellini
Severus, römischer Proconsul in Gallien . . . Herr Guw.
Oroniz, Haupt der Druiden . . . Herr Widdinger.
Norma, dessen Tochter, Seherin und Oberpriesterin im Tempel Jeminsul . . . Frau Groß.
Abalgis, Priesterin . . . Frau Seibert.
Clotilde, Norma's Freundin . . . Frau Bgl.
Flavius, des Severus Begleiter . . . Herr Wrahl.
Zwei Kinder, Druiden und Tempelwächter.
Priesterinnen. Gallische Krieger.

Der Schauplatz ist Gallien; heißt Norma's Wohnung, heißt ein heiliger Hain und Tempel des Gottes Jeminsul.

Der Text der Oper ist beim Vortritt und an der Kasse für 40 Pf. zu haben.

Anfang 1/7 Uhr. Ende 9 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Keine Preise.